

Hamburg, 28. Juni 2020

Michelgruß zum 3. Sonntag nach Trinitatis

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Evangelium nach Lukas grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: *„Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“* (Lukas 19, 10).

Mit unserem wöchentlich erscheinenden Michelgruß möchten wir mit allen, die St. Michaelis verbunden sind, in dieser Zeit in Kontakt bleiben. Wir senden Ihnen Gebete, Lesungen und die Predigt des Sonntags. Auch auf den Orgelklang aus St. Michaelis müssen Sie nicht verzichten. Sie finden auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) unsere monatlichen Online-Andachten mit Orgelmusik von Manuel Gera und Jörg Endebrock und auch einige Orgelimprovisationen.

Wir schließen in diesen Tagen insbesondere die Menschen in unsere Fürbitte ein, die in Sorge um ihre Gesundheit leben, und erbitten Gottes Segen für alle, die sich in Krankenhäusern und an vielen anderen Orten für ihre Mitmenschen einsetzen.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

Psalm des Sonntags:

Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt,
so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten.

Psalm 103, 13

Barmherzig und gnädig ist der HERR,
geduldig und von großer Güte.

Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden
und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat.

Denn so hoch der Himmel über der Erde ist,
lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten.

So fern der Morgen ist vom Abend,
lässt er unsre Übertretungen von uns sein.

Psalm 103, 8.10-12

Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt,
so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten.

Psalm 103, 13

Wochenlied: EG 535 Jesus nimmt die Sünder an oder

1. Jesus nimmt die Sünder an. Saget doch dies Trostwort allen,
welche von der rechten Bahn auf verkehrten Weg verfallen.
Hier ist, was sie retten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

2. Keiner Gnade sind wir wert; doch hat er in seinem Worte
eidlich sich dazu erklärt. Sehet nur, die Gnadenpforte
ist hier völlig aufgetan: Jesus nimmt die Sünder an.

4. Kommet alle, kommet her, kommet, ihr betrübten Sünder!
Jesus rufet euch, und er macht aus Sündern Gottes Kinder.
Glaubet's doch und denket dran: Jesus nimmt die Sünder an.

Predigttext: Micha 7, 18-20

18 Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen, die geblieben sind als Rest seines Erbteils; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er hat Gefallen an Gnade! 19 Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen. 20 Du wirst Jakob die Treue halten und Abraham Gnade erweisen, wie du unsern Vätern vorzeiten geschworen hast.

Predigt von Pastorin Julia Atze:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

„Wo ist solch ein Gott wie du bist, der die Sünde vergibt ...?“, fragt der Prophet Micha.
Und mit dieser Frage leitet er seine letzten Worte ein.

Micha hat Gottes Wort vernommen und den Ruf, als Prophet Gottes zu den Menschen zu sprechen. Er hat ihnen vom Gericht Gottes erzählt und dem Unheil das über Israel und Juda kommen werde. Er hat die Stimme erhoben gegen die Mächtigen, die das Volk ausnimmt und

sich an ihm bereichert. Er hat den Menschen aber auch Hoffnung geschenkt und Mut gemacht. Er hat ihnen vom Friedensreich Gottes erzählt, das kommen wird, und wie es dann sein wird: *Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sicheln. Es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.*

Er hat ihnen vom kommenden Herrscher dieses Friedensreiches erzählt und woher dieser kommen wird:

Und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. (...) Und er wird der Friede sein.

Und er hat den Menschen auch ganz klar gesagt, wie sie sich zu verhalten haben, was zu tun ist: *Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.*

Und nun ist alles gesagt. Micha ist erschöpft.

Werden die Menschen seinen Worten Glauben schenken?

Werden sie seine Hoffnungen und Zukunftsvisionen teilen?

Werden die Mächtigen sich von seiner Anklage beeindruckt zeigen oder werden sie ihn, Micha, und das Volk weiter quälen und unterdrücken?

Werden die Menschen erkennen, dass der Gott, von dem Micha ihnen erzählt, ein anderer ist als all die anderen Götter, die Baale und Götzen der Heiden ringsherum?

Ein Gott, der seinen Zorn überwindet mit Barmherzigkeit.

Darum hebt Micha ein letztes Mal an und fragt:

Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen, die geblieben sind als Rest seines Erbteils; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er hat Gefallen an Gnade! Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen. Du wirst Jakob die Treue halten und Abraham Gnade erweisen, wie du unseren Vater vorzeiten geschworen hast.

Ein Gott, der Gefallen an Gnade hat, kam allerdings bei vielen nicht so gut an.

Gnade und Barmherzigkeit – das klingt nach Schwäche.

Zorn und Strafe – das klingt nach Stärke.

Auf den ersten Blick jedenfalls. Dass es aber eigentlich anders herum ist, das ist schwer zu begreifen. Für die Menschen damals und auch für uns heute.

Einige Jahrhunderte nach Micha kam dann tatsächlich einer aus Bethlehem, der kleinen unter den Tausenden in Juda, der predigte auch von der Barmherzigkeit und der Gnade, von der Liebe und dem Friedensreich Gottes. Er zog als Wanderprediger durch Galiläa.

Auch er kam bei vielen nicht besonders gut an.

Aber er lebte in der Gewissheit, dass Gott kein ferner Gott ist, sondern einer, der den Menschen ganz nah ist. So nah, dass sein Reich schon angebrochen ist – mitten unter den Menschen.

Und dass wir Menschen die Wirkmächtigkeit dieses Reiches dann spüren und erleben können, wenn wir das tun, was auch Micha gefordert hat: Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor Gott.

Und es ist niemals zu spät damit anzufangen. Darum erzählt er den Menschen die Geschichte von dem Sohn, der von seinem Vater sein Erbteil verlangt, um unabhängig und eigenständig zu

leben. Leider klappt das nicht so gut. Er verjubelt alles und endet ganz unten, da wo es richtig dreckig ist – bei den Schweinen. Erst hier, im größten Elend, erkennt er, was er getan hat, was er seinem Vater angetan hat. Er kehrt zurück nach Hause. Aber er erwartet nichts. Denn er hat verstanden, dass er nichts mehr verdient hat. Demütig hofft er auf die Güte seines Vaters, dass dieser ihn wenigstens seinen niedersten Arbeitern, den Tagelöhnern gleichstellt, damit er etwas zu essen bekommt. Der Sohn kommt nach Hause – elend, verzweifelt, ohnmächtig. Schuldbewusst und reumütig. Und demütig. Er ist es nicht wert sein Sohn zu sein. Das hat er verspielt. Und was passiert? Nichts von dem, was er vermutet. Ihn trifft kein Zorn, keine Wut, keine Strafe. Der Vater bedient sich nicht seiner Macht. Er folgt der Unbedingtheit seiner Liebe. *Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden.*

Zorn und Wut sind bei jemand anderem: beim zweiten Sohn. Der versteht die Welt nicht mehr. Wo bleibt die Strafe? Wo ist der Zorn des Vaters über den verkommenen Bruder? *Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein.*

Das ist das schwerste an der Barmherzigkeit und Gnade. Sie ist nicht gerecht. Zumindest nicht nach unserem menschlichen Verständnis von Gerechtigkeit. Gnade und Barmherzigkeit werden uns geschenkt. Wir verdienen sie nicht. Aber sie geben uns die Kraft jeden Tag von Neuem zu beginnen und zu tun, was uns gesagt ist: *Nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.* Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Fürbitten am 3. Sonntag nach Trinitatis:

Gütiger Gott, in Jesus Christus erkennen wir: du bist voll Barmherzigkeit und Liebe. Du verzeihst und richtest Menschen auf. So bitten wir dich für die Kirche in allen Ländern und für unsere Gemeinden: mache sie zu Zeichen deiner Barmherzigkeit in dieser Welt. Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten dich für alle, denen andere Menschen anvertraut sind: Gib ihnen Verständnis und Geduld und schenke ihnen Kraft und Phantasie, dass sie deine Liebe weitergeben. Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten dich für die Männer und Frauen, die Macht und Einfluss haben in Staat und Gesellschaft: dass sie die Menschen am Rande der Gesellschaft nicht aus dem Blick verlieren. Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten dich für alle Nationen und Volksgruppen, die in Krieg und Hass leben:
öffne ihnen Wege zur Versöhnung und zum Frieden.
Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten dich für das getraute Paar: begleite sie mit deinem Segen.
Für unsere Verstorbenen bitten wir: Nimm sie in Frieden bei dir auf
und schenke allen, die um sie trauern deinen Trost.
Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten dich für uns selbst:
schenke uns Geduld und Nachsicht mit den Schwächen unserer Mitmenschen;
erhalte uns in deiner Liebe und lass uns deine Gnade und Barmherzigkeit spüren.
Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Michel-Segen des Monats Juni:

Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist.
Geh hinaus in die sommerliche Welt.
Atme ein.
Lass den Blick schweifen.
Nimm dir Zeit.
Sei deiner Seele keinen Schritt voraus.

Darin schenke dir Gott seinen Segen.
Er gebe dir Freude an allem, was wächst und blüht.
Er lasse dir freundliche Blicke der Menschen begegnen.
Er mache dir bewusst, dass dieser Tag inmitten der Zeit für dich gemacht ist.

Zum Leben im weiten Land seiner Güte, so weit, wie der Himmel ist.
So segne und behüte dich der dreieinige Gott,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.
Amen